

Kultur & Gesellschaft

Im Zimmer der Erinnerungen an die Liebe und die Revolution

Ausstellung im Kunsthaus Baselland In der ersten Gemeinschaftsarbeit von Latifa Echakhch und Zineb Sedira geht es um die eigene Identität, ums Erinnern und die Möglichkeit, Subjektivität als kollektives Archiv zu nutzen.



Die Arbeiten der beiden Künstlerinnen funktionieren im Kunsthaus Baselland wie eine grosse, raumfüllende Installation. Foto: Finn Curry

Simon Baur

Der grosse Raum erinnert an ein gemütliches Wohnzimmer. Farbige bemalte Wände, einige Sessel, Kunstkataloge auf einem Tischchen und üppige Zimmerpflanzen laden zum Verweilen ein. An den Wänden hängen, kleinen Altären gleich, hölzerne Ablageflächen, auf denen Zineb Sedira Assemblagen aus Objekten, mehrheitlich aus den 1960er-Jahren, versammelt hat. Sie dokumentieren den Unabhängigkeitskampf Algeriens mit historischen Broschüren, Plattenhüllen, aber auch mit Nippes.

Die gezeigten Dokumente zeugen nicht nur von der Befreiung aus dem Postkolonialismus, sondern sind auch Zeugnisse eines kulturellen, sozialen und politischen Aufschwungs, der zu einem Impulsgeber der Befreiungsbewegung Afrikas und Südamerikas wurde.

Gemeinsamkeiten des Denkens

Sedira, 1963 geboren, ist als Kind algerischer Eltern in London und Paris aufgewachsen. Die gebürtige Marokkanerin Latifa Echakhch kam 1974 zur Welt und lebt seit 2012 in Fully im Kanton Wallis. Im Kunsthaus Baselland realisierten die beiden Künstlerinnen ihre erste Gemeinschaftsausstellung, denn sie erkannten in der Arbeit der jeweils anderen Gemeinsamkeiten des Denkens, Assoziationen und Inszenierens.

Die Frage nach der eigenen Herkunft, dem Zuhause und dem Fremdsein sowie den unterschiedlichen Möglichkeiten des Erinnerns treibt die Künstlerin-

nen gleichermassen um. Beide bespielen in diesem Jahr überdies einen Länderpavillon an der Biennale in Venedig. Echakhch denjenigen der Schweiz, Sedira jenen Frankreichs.

Die einzelnen Arbeiten beider Künstlerinnen, die, zusammen gesehen, wie eine grosse raumfüllende Installation funktionieren, sind von der Ambivalenz aus Vergangenheitsbewältigung und Aufbruchstimmung geprägt. Die gemütliche Atmosphäre des Raumes soll den Dialog fördern, Gespräche in Gang bringen und so eine vertiefte Auseinandersetzung mit den gezeigten Objekten ermöglichen.

Dabei wird weder angeklagt noch beschuldigt oder verurteilt. Die an Collagen erinnernden Konstellationen erlauben es den Betrachterinnen und Betrachtern, sich selbst ein Bild zu machen und eine Geschichte zu kreieren – sich sozusagen punktuell aus dem grossen Archiv zu bedienen, das zur Verfügung steht.

In einem neunminütigen Film montiert Sedira unterschiedliche Fundstücke aus historischen 16-Millimeter-Filmbeiträgen, die aus dem militärischen Kontext Algeriens der 1960er-Jahre stammen. Sie verwebt diese Archivalien mit einer abstrakten Ornamentik, die an bröselnden Putz erinnert und nach und nach einzelne Bilder und Szenen freigibt.

Der Film funktioniert als Metapher des Erinnerns und wie dieses in der menschlichen Gehirnrinde zusammenfliesst, gespeichert und wieder aktiviert wird. Die Musik des algerischen Komponisten Mohamed Iguer-

Die Frage nach der eigenen Herkunft, dem Zuhause und dem Fremdsein treibt die beiden Künstlerinnen gleichermassen um.

bouchène, der an einen Mix aus einem Danzón und einem Mambo denken lässt, dient nicht nur als lauttechnische Untermauerung, sondern trägt auch wesentlich zur Dynamik und Dramatik des Filmes bei.

Erinnerungen an eine Liebesgeschichte

Um Erinnerung und ihre Aktivierung geht es auch in der Arbeit von Latifa Echakhch, die aus fünf am Boden ausgelegten Teppichen besteht. Auf diesen einzelnen Spielflächen finden sich Objekte wie LPs, Schuhe, Hemden, Gläser, Zigarettenschachteln und Sportutensilien, die allesamt mit flüssiger Tinte eingeschwärzt wurden. Kreisrunde, helle Ausschlüsse funktionieren wie ein Spot, der die Szenerie absucht, an einer bestimmten Stelle kurz innehält und eine Momentaufnahme festhält, bevor er weiterwandert.

Es ist eine intime, persönliche Kartografie, die Latifa Echakhch

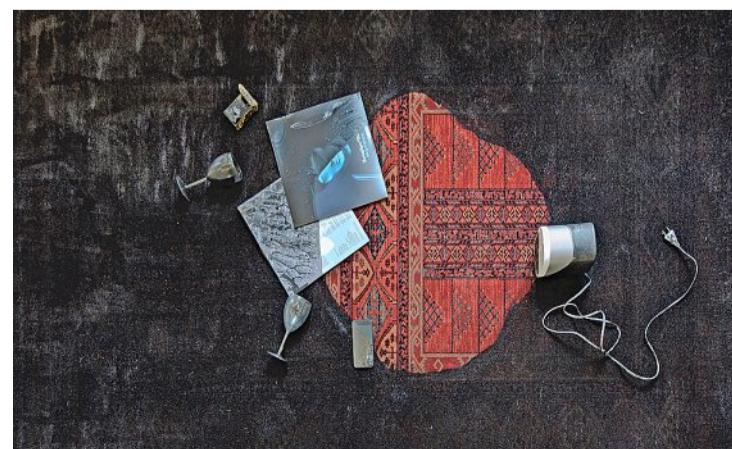
hier ausbreitet. Es seien, so die Künstlerin, Erinnerungen eines Monats einer Liebesgeschichte; vieles, was in diesen Wochen geschehen sei und punktuell im Alltag auftaucht und wieder im Unbewussten versinkt, in einer spezifischen, nicht vorhersehbaren Situation, im Bruchteil einer Sekunde.

Auch wenn die Möglichkeit des Sich-Erinnerns einen wichtigen Beitrag zur Identitätsbildung und -findung leistet, so bleiben beide Künstlerinnen nicht darin verhaftet. Beide nutzen die ähnlichen Wurzeln und Interessen als Potenzial, das sie in einer allgemein verständlichen Bild- und Objektsprache sichtbar machen.

Das jeweils Eigene, das Private und Intime wird durch die Gemeinschaftsarbeit von Latifa Echakhch und Zineb Sedira potenziert. So wird es zum Öffentlichen, zum Kollektiven und damit gleichzeitig zum Archiv und Angebot eines neuen Dialoges.



Zineb Sedira (links) und Latifa Echakhch. Foto: Kamel Mennour



Ein Spotlight auf die Erinnerungen an vergangene Tage: Latifa Echakhchs «Several Times, You're So Cool» von 2019. Foto: Dvir Gallery

17 Songs

Markus Somm



Zu seiner Playlist schreibt Markus Somm: «Meine Frau hält nichts von meinem Musikgeschmack. Von Kind auf eine Radiofrau, weiss sie es sicher besser. Dennoch habe ich durchgehalten mit meiner Mischung von Kitsch, 1970er-Rock und klassischer Musik. Meistens trägt mich Musik fort in die Vergangenheit, zumal ich mit meiner Musik alt geworden bin – wenig Neues kam dazu, ich blieb in den 1980er-Jahren stecken, da ich Rock, Pop und Schumann zugleich entdeckte. Manchmal hört sich meine Musik an wie die eigene Autobiografie: Während meine erste grosse Liebe mich auf immer mit Genesis verbindet, führte mich mein damals bester Schulfreund ins Universum von Chopin ein – und an beides erinnere ich mich, als wäre es gestern gewesen, wann immer diese Musik ertönt. Musik als Gedächtnis der eigenen Not und Triumphe, wie wir alle es erleben, wenn wir aufwachsen. Musik auch als Trost. Es gibt Grösseres als das eigene Ich. Musik, die uns zu Gott führt, ohne dass wir es wünschen.»

1 «The Carpet Crawlers»
Genesis (1974)

2 «Ermutigung (live)»
Wolf Biermann (1984)

3 «Penny Lane»
The Beatles (1967)

4 «Racing in the Street (live)»
Bruce Springsteen (2009)

5 «Shine on You Crazy Diamond»
Pink Floyd (1975)

6 «Dichterliebe Op 48 - VII. Ich grolle nicht»
Robert Schumann (1840)

7 «Arpeggione-Sonate D 821, I. Allegro moderato»
Franz Schubert (1824)

8 «Nocturne c-Moll, Op. 48/1»
Frédéric Chopin (1841)

9 «First We Take Manhattan»
Leonard Cohen (1988)

10 «Who Wants to Live Forever? (live at Wembley)»
Queen (1986)

11 «Into My Arms»
Nick Cave & The Bad Seeds (1997)

12 «Anyway»
Genesis (1974)

13 «Woman»
John Lennon (1980)

14 «Le plat pays»
Jacques Brel (1962)

15 «I Vow to Thee, My Country»
Gustav Holst (1921)

16 «Wovon lebt der Mensch?»
Kurt Weill/Bertolt Brecht (1928)

17 «Georgia on My Mind»
Ray Charles (1960)

Aufgezeichnet: Markus Wüest
Bearbeitung: Nick Joyce